



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Gefördert durch



Deutsche
Forschungsgemeinschaft

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Personales Gelegenheitsschrifttum in der SuUB
Bremen (16. bis 19. Jhd.). Digitalisierung und Erschließung."**

**Die letzte wolverdiente Trauer- und Ehren-Pflicht, welche
dem weiland Hochwol-Edlen, Vesten, Großachtbaren und
Hochgelahrten Herrn, Herrn Henricus Fridericus Haken,
Beider Rechten wolgewürdigten ...**

Heisen, Heinrich

Bremen, 1745-07-03

VD18 90457994

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Signatur: brem.a.0619-53

[urn:nbn:de:gbv:46:1-181108](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-181108)

Die letzte wolverdiente

Trauer- und Ehren-Pflicht,

welche

dem weiland

Hochwol-Edlen, Besten, Großachtbaren und Hochgelahrten Herrn,

S S R R S**Henricus Fridericus Hake,**

Beider Rechten wolgewürdigten Doctor, und fürnehmten Advocaten,

bei

Dessen seligem Absterben

erzeigt ist.

Der seligverstorbene Hr. Doctor ist im Jahr 1673 den 1ten Sept. von fürnehmten und hochansehnlichen Eltern geboren.

Der Vater war der hochedelgebohrne und hochgelahrte Herr, Hr. **Christianus Hake**, fürtrefflicher JCtus und des hochfürstl. Ostfriesischen Hofgerichts zu Aurich hochmeritirter Assessor; auch Erb-Richter zu Borgfeld.

Die Mutter die hochedle, groß, ehr- und tugendreiche Frau, **Fr. Metta Hüneken**.

Väterlicher Seite war der Groß-Vater T. T. Herr **Robertus Hake**, derer Stifter Wilhadi und Stephani Decanus allhier, Ihro Hochfürstl. Durchl. Herzog Friderichs zu Braunschweig und Lüneb. geheimbder Rath, wie auch hochgräfl. Oldenb. und Delmenhorstischer in die 45 Jahr gewesener geheimbder Rath und Cansler, auch des hochadlichen freien weltlichen Stifts Bassen erster und ältester Canonicus, und Erbrichter zu Borgfeld.

Die Groß-Mutter Frau **Rebecca von Cappeln**, eine Tochter T. T. Hr. **Henrici von Cappeln**, beider Rechten wolgewürdigten Doctoris, anfangs Bischöfl. Osnabrückischen, nachhin Ergbis. Bremischen Raths und Probst zu Neuemwalde, und nachhin wolverdienten Rathsverwandten allhier, und T. T. Frau **Ilse von dem Brinck**.

Der Ueber-Groß-Vater T. T. Hr. **Robertus Hake**, Decanus Capituli Wilhadi und Stephani allhier, auch Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Braunschweig und Lüneb. und Ihro Hochgräfl. Gnaden zur Höhe und Lippe geheimbder Rath und Cansler.

Die Ueber-Groß-Mutter T. T. Frau **Metta Brands**, T. T. Hrn. **Johann Brands**, fürtrefflichen JCti, und höchstverdieneten Hr. Bürgermeisters allhier, und T. T. Frau **Gesche Meyers**, eheliche Tochter.

Der Aelter-Vater T. T. Hr. **Johann Hake**, vornehmer JCtus, Hochgräfl. Hönischer in die 49 Jahr gewesener Rath und Cansler; ein Sohn Hr. **Johann Haken**, Erbgesessenen zu Barfeld in der Grafschaft Zutphen, und Frau **Margaretha von Haren**.

Die Aelter-Mutter T. T. Fr. **Anna Garbroicks**, T. T. Hrn. **Robert Garbroicks**, Hochgräfl. Hönischen Raths, und T. T. Fr. **Margaretha Hertogs**, eheliche Tochter.

Mütterlicher Seite war der Groß-Vater der woldele, vest- und hochgelahrte Herr **Jacobus Hüneken**, beider Rechten wolgewürdigter Doctor, und hochverdienter Rathsverwandter dieser Stadt.

Die Groß-Mutter T. T. Frau **Margaretha Sobeln**, T. T. **Henrich Sobeln**, vornehmen Kauf- und Handelsmanns, und des löbl. Collegii Seniorum Mitglieds; und T. T. Fr. **Anna Klamps**, eheliche Tochter.

Der Ueber-Groß-Vater T. T. **Gorje Hüneken**, vornehmer Kaufmann und würdiges Mitglied des löbl. Collegii der Elterleute.

Die Ueber-Groß-Mutter T. T. Fr. **Metta von Bobart**, eine Tochter T. T. Hr. **Jacob von Bobart**, wolmeritirten Rathsverwandten dieser Stadt, und T. T. Frau **Wommelia Esichs**, Hr. Bürgermeisters **Eler Esichs**, eheliche Tochter.

Von obbenannten seinen fürnehmen Eltern ist der seligverstorbene Herr von zarter Jugend an zum wahren Christenthum angeführt. Nachdem Er aber dieselben sehr frühzeitig verlohren, ist Er von seinen Anverwandten anhero und in die lateinische Schule gesandt, und darauf im Jahr 1691 mit besondrem Ruhm ad lectiones publicas promoviret worden.

Nachdem Er nun die Studia humaniora unter denen damahls berühmten Herren Professoribus, Hr. Sagittario, Hr. D. Fabing und Hr. D. Schmelting absolviret, hat Er das Studium Juris ergriffen und Sich darin der getreuen Unterweisung Hr. D. Alberti Meiers und Hr. D. Wilhelmi Hüpeden zu erfreuen gehabt. Im Jahr 1695. hat Er sich um seine wolangefangene Studia ferner zu excoliren, nach Franckfurth an der Oder begeben, und die damahls berühmte Herren Professores, Hr. Henricum Coccejum, Hr. Marcum Rhode und andere daselbst fleißig gehört. Im Jahr 1698 ist Er nach Halle gereiset, und hat allda die Herren Strickios, Hr. Thomafium und Hr. Bodinum zu Lehrern gehabt; bis Er über die Sächsischen Höfe und Cassel sich nach denen Hessischen Universitäten, Marburg und Gießen begeben. Nachgehends ist Er über Franckfurth am Mayn den Rhein hinunter nach Utrecht gereiset; daselbst und zu Leyden hat Er Sich eine Zeitlang aufgehalten, und mit denen fürtrefflichen Jctis Hr. van Eck, Hr. Bitterio, Hr. Modt und Hr. Voet genaue Bekandtschaft geflogen, bis Er ganz Holland, Brabant und Flandern durchgereiset, alle Merckwürdigkeiten daselbst gesehen, und nach Frankreich sich begeben. Nachdem Er Sich nun einige Monathe in Paris aufgehalten, wie auch zu Orleans, ist Er nach Bourdeaux gereiset, und hat ferner die See-Häven, Fortstellen und Academien besucht, bis Er über Toulouse durch den Canal nach Montpellier und Marseille passiret, und nachgehends über Avignon, Orange, Lion nach Geneve und Lausanne, und von da durch die Schweiz über Straßburg, Speyer und Heidelberg nach der Reichs-Cammer zu Reglar sich begeben. Und nachdem Er eine Zeitlang dem Praxi daselbst obgelegen, ist Er durch Hessen über den Harz, Sachsen und dem Lüneburgischen glücklich und wol zu Anfang des Jahres 1700 alhier in Bremen retouriret. Er hat aber in demselben Jahre eine Reise nach Brannecker gethan, und daselbst nach gehaltenen öffentlichen Disputation de vacuæ possessionis alienatione den Gradum Doctoris rühmwürdigst angenommen. Nachhero hat Er sich in der Advocatur mit sonderlichem Fleiß und Ruhm alhier getübet, bis Er zu Anfang des 1704ten Jahres von Ihro Hochfürstl. Durchl. dem Hrn. Landgrafen Friederich zu Hessen-Homburg, höchstseligen Andenkens, zu Dero Hofrath beruffen worden. Nachdem Er solche Charge mit aller möglichsten Treue bis ins 2te Jahr verwalter, ist Er seiner Geschäfte halber nach Bremen gereiset; allwo es sich nach Gottes Vorsehung gefüget, daß Er sich mit der hochwöhlten, hochehr- und tugendfahnen Frauen, Fr. Anna Kochs, einer Tochter T. T. Hrn. Henrici Kochs, wolverdienten Herren des Raths, und T. T. Frauen Helia Meiers, welche nach dem Tode dieses ihres Eheherrn an den T. T. Herren Melchior Schmelting, fürtreffl. Jurisconsultum, und dieser Stadt höchstverdienenden Herren Bürgermeister verehlicht gewesen; und damahls sel. Hrn. Hieron. Wilhelmi Snabelius, SS. Theol. Doct. und weitberühmten Prof. am hiesigen Gymnasio Illustri, auch treufleißigen Predigers bey der Gemeine zu St. Ansgarii nachgelassenen Frau Wittwen, ehelich verlobet, auch solches Verlöbniß den 20ten Julii 1706 würcklich vollzogen; worauf Er von hochbenandter Ihro Hochfürstl. Durchl. honorifico dimittiret, und sich alhier häußlich niedergelassen. Nachdem nun diese Ehe höchstvergnügt bis ins 9te Jahr gewähret, von dem Höchsten aber mit keinen Leibes-Erben ist gesegnet worden, und obbemeldete Seine werthgeschätzte Ehegattin Ihm im Jahr 1715. den 10. Apr. von der Seite gerissen; hat Er sich den 27. Oct. 1722. zum zweitemal vermählet mit der damahls hochwöhlten, hochgelahrten und hochersahnen Herren Phil. Arn. am Ende, Comit. Palat. Cæs. Med. Doct. und Physici dieser Stadt, und T. T. Fr. Lucia von Lien ehelichen Jgfr. Tochter. Welches Eheband nicht allein bis ins 23ste Jahr höchstvergnügt gewesen, sondern auch von dem Allerhöchsten mit 6 lebendigen Leibes-Erben ist beglückt worden, als 1) Anna, 2) Monf. Henrich Friederich, welcher dem Studio Juris am hiesigen Gymnasio mit besondrem Fleiß obliegt, 3) Jgfr. Charlotta Lucia, 4) Monf. Johann Philipp, Philol. & Philol. Studioso, 5) Robert Christian, 6) Anna; davon die äueste und beide jüngste in ihrer zarten Jugend verstorben, die drey mit theile aber, sammt der hochbetrubten Frau Wittwen, den plötzlichen Hintit ihres resp. wehrtschätzten Eheherren und liebreichen Vaters herginnigst bedauern.

Was nun den übrigen Lebenslauf des sel. Herren Doctoris betrifft, muß Ihm ein jeder das Zeugniß geben, daß Er mit vielen herrlichen Gaben und Tugenden gezieret gewesen. Er war der wahren Gottseligkeit eifrigst ergeben, ein fleißiger Hörer und Leser des göttlichen Worts, getreu und aufrichtig in seinen Worten und Thaten, ohne Falschheit und Betrug, ein Feind vom Stolz und Hochmuth, mitleidig gegen Nothleidende, und diensfertige gegen alle, die seines Raths begehrten.

Den Gesundheits Zustand des sel. Herren anlangend, so hatte zwar der allerhöchste Demselben ein so ausnehmende Gesundheit verliehen, daß man noch vor wenig Tagen vermuthen sollen, daß Derselbe noch eine geraume Lebensfrist zu erwarten hätte. Doch hat sich des Höchsten Rathschluß fast in einem Augenblick ganz anders offenbahret. Denn indem dieser geehrteste Herr am vorigen Freytag Mittag, als den 25ten Junii, die Mahlzeit in Gesundheit schiene verrichtet zu haben, wurde Derselbe unter dem Gebet plötzlich mit einer schweren Schlag-Nührung heimgesucht, worin zugleich die Sprache nebst der Bewegungskraft an der rechten Seite völlig verlohren gieng. Ob man nun gleich von Stund an nicht ermangelt, dieser gefährlichen Krankheit mit gebührenden Mitteln nach aller Möglichkeit zu begegnen, so hat dieselbe doch noch unverrückten Widerstand geleistet, und man konnte sich zu einem glücklichen Ausschlag desto weniger Hoffnung machen, weil wegen Unvermögenheit des Niederschluckens weder Hülfes noch Nahrungs-Mittel schnelliget wurde, daß Er am 30ten Junii Morgens zwischen 6 und 7 dieses zeitliche Leben mit der seligen Ewigkeit verwechselte, seines Alters 71 Jahr und 10 Monathe.

Der erblasste Leib ist darauf am nachstfolgenden Sonnabend, welcher war der 3te Julii des jetzlaw senden 1745ten Jahres, bey vornehmer und zahlreicher Begleitung zu seiner Ruhe in der St. Ansgarii Kirche eingeseudet.

Dem seligverstorbenen Herrn Doctori zum schuldigsten Nachruhm, und Derselben höchstbetrubten Frau Wittwen, werthesten Kindern, wie auch sämtlichen hochfürnehmten Anverwandten zu einigem Trost und Andenden hat dieses eiligt ausgefertigt.

HENR. HEISEN,

Prof. Eloq. & Poet. Publ. Ord. Bibliothecar.
& Pädagogiarcha.

† † †
Daß ich euch immer einerlei schreibe/ verdreußt mich
nicht/ und macht euch desto gewisser. Phil. III, 1.

Ich schreibe einerlei, und wenn nur Gottes Segen
Gewissen Glauben wirckt, ficht kein Verdruß mich an.
Ein grosses Kirchenlicht hat oft zu sagen pflegen:
Es wird nie gnug gehört/ was nie wird gnug gethan.
Daß nicht des Leibes Tod des Menschen Geist vernichtet;
Daß selbst der Leib dereins unfehlbar aufersteht;
Ein Tag bestimmt ist, woran Gott alles richtet;
Ein Himmel, wohinein der Fuß der Frommen geht;
Und eine Hölle auch, die so unendlich quälet,
Als jenes Seligkeit zu keinem Ziel sich legt:
Das ist die Liberei, woran es dem nie fehlet,
Der, weil es Mode ist, der Christen Kleidung trägt.
Wie aber stehet es mit seines Herzens Glauben?
Sagt dieser Ja zu dem, was seine Zunge spricht?
Ach! nein, er stellet es auf lauter Zweifelschrauben,
Und hält des Herren Wort für Einfalt und Gedicht.
Ein Banck- und Sandgrund wird des größten Geistes Stütze,
Der an die Ewigkeit nicht nach der Schrift gedenckt;
Und unvernünftiges Vernunftlen eine Pfütze,
Die in den tiefsten Schlamm den Misbegriff versenckt.
Ist die Schamhaftigkeit schon von der Stirn gewischt,
So treibt er mit Gericht und Hölle seinen Spott:
Die Auferstehung wird fürnehmlich ausgezisset;
Was ihm unmöglich scheint, das ist es auch bei Gott.
O! kindischer Beschluß. O! höchstverwegnes Schwätzen.
Soll blöder Unverstand der Allmacht Maßstab sein?
Will das erschaffne Nichts dem Schöpfer Grenzen setzen,
Und richten dessen Werck nach seiner Willkühr ein?
Dem Allvermögenden wird Ohnmacht angedichtet:
Ein solcher thuet es, dem er sich kund gethan,
Und der nicht, daß sein Wort zum Glauben ihn verpflichtet,
Wenn er Vernunft gebraucht, in Zweifel ziehen kann.
Was ist denn billicher, als bei gehäuften Leichen,
Wenn immer einerlei geschrieben werden muß,
Zu sagen: Laß die Schrift von ihrer Spur nicht weichen,
Es überwieget doch der Nuze den Verdruß?

Das eine, so ich stets zu dämpfen mich bemühe,
 Heißt Fleischessicherheit, die strengste Seelenpest.
 Ist jemand, welcher jezt dem angesteckten Viehe
 Mit vieler Arbeit hilft, der sichs verdriessen läßt?
 Die Seelenseuche wird durch Irrthum ausgebreitet:
 Der Irr- und Schwindelgeist greift nun die Wahrheit an,
 Die für Unsterblichkeit und Auferstehung streitet;
 Und so versperret er die frohe Himmelsbahn.
 Was sollte mich ein Fleiß denn überdrüssig machen,
 Der immer einerlei dafür zu schreiben zwingt?
 Wie wird im Gegentheil mein Herz für Freuden lachen,
 Wenn dieses Einerlei vielfachen Nutzen bringt.
 Man thürmet die Vernunft, man stürmet mit den Waffen,
 Die sie geschmiedet hat, auf Gott und Himmel an.
 Ist aber, was schon jezt Gott thut, also beschaffen,
 Daß alles der Vernunft begreiflich werden kann?
 Die Himmelsstürmer sind ein Hirngespinnst der Heiden;
 Ein Christe aber sieht, worauf die Fabel zielt:
 Der Hochmuth wider Gott ist äußerst zu vermeiden;
 Er ruhet ehe nicht, bis er die Hölle fühlt.
 Vergleicht den kleinsten Wurm mit aller Menschen Größe:
 Er ist mehr gegen sie, als sie sind gegen Gott.
 Der schafft sie beiderseits in Nichts, in gleicher Blöße;
 Der Tod macht sie so wol, als ihn, zu seinem Spott.
 Kann aber nun ein Wurm des Menschen Werck verstehen?
 Und du, o! Erdwurm, nimmst dieß Wort in deinen Mund:
 Was mein Verstand nicht faßt, das wird auch nicht
 geschehen;
 Was die Vernunft verwirrt, das ruht auf seichtem
 Grund.

Ganz anders war Dein Herz, **Wollseliger** / gestaltet:
 Der alte Glaube ward in Dir alltäglich neu,
 Und Deiner Jahre Frost hat nie den Trieb erkaltet,
 Der Gottes Wahrheit macht von allen Zweifel frey.
 Das Wort der Wahrheit war die Speise Deiner Seele;
 Du stundest hier bereits zum neuen Leben auf;
 Das geht nicht mit dem Leib zur finstren Grabeshöhle;
 Der Himmel öffnet sich vor seinen Freudenlauf.
 Nimm nun das alles hin, was Gott Dir längst versprochen,
 Und Deines Glaubens Kraft in Hoffnung feste hielt.
 Der höchsterwünschte Tag ist wirklich angebrochen,
 Der mit des Himmels Glanz um Deinen Scheitel spielt.

B R E M E N

gedruckt bey sel. H. E. Jani des löblichen Gymnasii Buchdruckers Wittwe. 1745.